

A Bad FairyTale

Von Schlomo-chan

Kapitel 2: - Neues Chaos -

A bad Fairytale

Kapitel 2

Riku saß bereits im Schiff als ihm schmerzlich bewusst wurde, dass er sich an einen Hoffnungsschimmer klammerte, der so unreal war, dass er selbst kaum glauben konnte, dass er ihn überhaupt in seinen Lösungsweg mit einbezog. Aber letztendlich war es der einzige Anhaltspunkt den er hatte. Ein Märchenerzähler! Was war nur in ihn gefahren, dass er so einer Geschichte hinterherjagte, während Sora im Palast lag und sich nicht rührte. Steif, als wäre er bereits gestorben und doch noch immer lebendig. Riku seufzte schwer, als er seinen Kopf gegen das Steuerrad sinken ließ. Er musste jetzt unbedingt einen klaren Kopf bewahren.

Erster Halt: Twilight Town.

Die ersten Sonnenstrahlen begannen sich über die Stadt auszubreiten, als Riku den ersten Fuß auf festen Boden setzte. Er streckte seine müden Glieder, hörte hier und da ein paar seiner Wirbel knacken und schüttelte den Kopf. Das Fliegen auf so engem Raum behagte ihm nicht. Jedes Mal fühlte er sich danach wie ein alter Mann, kaputt, müde und verspannt.

Sein Blick glitt die ruhige Straße entlang, auf der Suche nach einer Antwort, von welcher er die Frage selbst im Moment noch nicht zu formulieren vermochte.

Er brauchte einen Plan, ein Quartier für die Nacht und dann hoffentlich genug Informationen, dass er zumindest erst einmal die Frage formulieren konnte. Es würde etwas in die Richtung: Was war mit Sora passiert?, sein, jedoch erschien ihm diese Formulierung viel zu ungenau. Er konnte schlecht durch die Stadt laufen, nach dem Märchenerzähler Ausschau halten und fragen: Hey, was ist mit Sora passiert? Der Mann wäre sicher amüsiert darüber. Wieder einmal bewies es Riku, dass er zuerst die Frage finden musste, was wiederum darauf aufbaute, dass er Informationen fand, an denen er eine Frage aufziehen konnte. Verdammter Teufelskreis. Alle Gedanken Riku's drehten sich im Kreis und immer wieder kam er zu dem Punkt, wo er sich eingestehen musste, dass es dieses Mal nicht so leicht werden würde. Es brauchte sicher einige Zeit den Mann zu finden und hoffentlich an nützliche Informationen zu kommen. Doch wie viel Zeit hatte er? Er vermochte es nicht zu sagen.

Sora, halt durch!

Entschieden schulterte Riku seine Reisetasche und verließ den Flugplatz. Als erstes würde er sich eine Unterkunft ansehen, um Notfalls einen Platz zu haben, an den er sich zurückziehen konnte.

Während er durch die langsam belebenden Straßen wanderte, glitt sein Blick über die fröhlichen Gesichter der Bewohner. Seit die Herzlosen weniger geworden waren, hatte sich langsam alles zum Guten gewandt. Die Menschen waren viel ausgelassener und es gab viele Feste, wie die plakatierten Wände eindeutig bewiesen. Es herrschte ein angenehmes Klima, als er die Schänke betrat und den Wirt vernahm, der ihm fröhlich preisend seine Zimmer feil bot. Es dauerte nicht lang bis der Mann bezahlt und Rikus Tasche auf dem Zimmer verstaut war. Während er seine Tasche neben dem Bett abstellte und sein sehnsuchtsvoller Blick über die weißen Laken glitt, spürte er, wie die Müdigkeit seine Augenlider schwer werden ließ. Wie war er nur auf diese dumme Idee gekommen, zu fliegen, bevor er geschlafen hatte? Am gestrigen Tage war er wohl nicht ganz bei sich gewesen. Die Angst, die ihn übermannt hatte, nichts tun zu können und die Hilflosigkeit, nichts zu wissen, hatten ihm seines sonst recht logischen und realistisch arbeitenden Denkapparates entzogen. Ein Blick aus dem Fenster hinauf zum Stand der Sonne sagte ihm, dass es gut 8 Uhr morgens sein musste. Es wäre also noch nicht zu spät gewesen, sich noch ein wenig Ruhe zu gönnen. Andererseits musste er zugeben, dass ihn diese alles erschlagende Unwissenheit sicherlich kein Auge hätte schließen lassen. Und so kam es, dass Riku mit einem verächtlichen Blick auf sein Bett das Zimmer wieder verließ.

Nach einem kurzen Gespräch mit dem Wirt, ein recht kleiner, gedrungener Mann mittleren Alters, hatte Riku seinen ersten Anhaltspunkt gefunden. Erst vor kurzem schien der Geschichtenerzähler hier vorbeigekommen zu sein und hatte anscheinend vor den Kindern Werbung für seine Geschichten gemacht, die er am kommenden Fest am Lagerfeuer erzählen wollte. Begeisterung hatte er durch sein Auftreten geweckt. So, nach den Erzählungen des Wirtes, war er in einem dunkelgrauen Mantel aufgetaucht und hatte sein Haupt bisweilen unter der Kapuze versteckt, um dann fast weißes Haar hervorzubringen. Sein Anblick hatte eher auf einen Gelehrten schließen lassen, als auf einen Märchenerzähler. Nachdem er sich für eine kleine Vorstellung seiner Rednerkünste ein paar Taler verdient hatte, nahm er ein Glas Wein zu sich und verschwand dann in den Straßen der Stadt. Komischer Kauz, hatte der Wirt geschlossen, bevor Riku sich dankend abwandte. So eine Person musste sich doch finden lassen. Und wenn alle Stricke rissen, konnte er sich wohl darauf verlassen, dass er ihn am Fest in 2 Abenden finden würde. Mit ein wenig Hoffnung im Gesicht verließ er die Schänke und begab sich auf die Suche nach dem alten Mann.

Noch während er die Kinder beobachtete, die fröhlich plappernd mit ihrem Meersalzeis durch die Straßen zogen, wurde ihm schwer ums Herz. Bereits 6 Stunden suchte er den Märchenerzähler, fragte Leute und sah in entlegenen Winkeln der Stadt nach, doch noch immer hatte er keine Spur. Es war, als wäre der Mann vom Erdboden verschluckt. Mit jeder Minute die verstrich, schwand Rikus Hoffnung weiter, den alten Mann innerhalb der Stadt zu finden. Es hatte schließlich auch niemand behauptet, dass dieser hier ein Quartier bezogen hatte. Was, wenn der Mann reiste und gar nicht bis zum Fest in dieser Stadt verweilte? Ernüchterung durchzog Rikus Gedankengänge, als er sich seufzend auf einen Mauervorsprung niederließ. Er beobachtetet wie sich die Sonne hoch in den Zenit stieg und spürte ihre warmen Strahlen auf der Haut. Ob Sora, egal wo sich seine Gedanken gerade befanden, wohl auch diese Wärme spüren konnte? Konnte er diesen feinen Windzug spüren, der die Luft erfüllte? Konnte er die

fröhlichen Stimmen hören, die durch den Mittagsduft hallten? Konnte er im Schloss die besorgten Leute spüren? Wusste er, dass Riku sich auf die Suche und auf seine Rettung begeben hatte? Er hoffte es so sehr.

Bitte, gib nicht auf.

Er wurde aus seinen Gedanken gerissen als eine zarte Frauengestalt um die Ecke bog; genau auf die Treppe zusteuerte, wo er gerade erst auf dem Vorsprung Platz genommen hatte und scheinbar gedankenverloren versuchte ihren Hut auf dem Kopf zu behalten, während 3 Hündchen sich ihr immer wieder in den Weg stellten und sie dadurch fast zum Fallen brachten. „Bitte, ich habe nichts mehr. Wirklich nicht. Das war mein letztes Essen!“ versuchte sie krampfhaft die Hunde zu beruhigen. „Ich würde euch gern mehr geben, aber ich habe selber nichts mehr.“ Während der Blick der blauen Augen sich zu sehr auf die Hunde konzentrierte, bemerkte sie nicht den kleinen Höhenunterschied der Steine, der ihr alsbald zum Verhängnis wurde. Mit schreckgeweiteten Augen fiel die junge Frau nach vorn, wobei ihr Hut sich von ihrem Kopf abhob und im Licht der Sonne herrlich schimmerndes braunes Haar freigab. Das hellblaue, knöchellange Kleid, was eindeutig für diese warmen Tage geschnitten war, flatterte nach hinten und gab die Silhouette eines wohlgeformten, weiblichen Körper preis. Starke Arme schlangen sich um ihren Leib, als sie sich schon des Bodens nahe ahnte. Der erwartete Aufprall blieb aus. Erschrocken öffnete sie ihre Augen und hob den Kopf. Ihr Blick traf auf Augen, deren Farbe so satt war, wie das Meer. Tiefgründig funkelnd, mit dem kühlen, starken Strahlen des Mondes. Sie hatte das Gefühl in diesen wunderschönen Augen zu versinken, während ihr Herz begann einen schnelleren Ton anzuschlagen. Sanfte Röte legte sich auf ihre Wangen, als sie von ihrem fremden Retter wieder auf die Beine gestellt wurde. „Hast du dich verletzt?“, hörte sie den jungen Mann vor ihr sprechen, der noch immer besorgt auf sie hinab blickte. Ihr Größenunterschied konnte nicht größer als eine Hand breit sein, doch fühlte sie sich in seiner Gegenwart auf merkwürdige Weise nicht unterlegen. Etwas faszinierte sie an diesem jungen Mann. „Nein, dank dir geht es mir gut. Vielen Dank.“ Höflich machte sie einen kleinen Knicks, was den Fremden zum Schmunzeln brachte. Hatte sie etwas Falsch gemacht? Noch während sie in ihren Grübeleien versunken war, hatte sich Riku von ihr abgewandt und war an ihr vorbei marschiert. Als die junge Frau sich der plötzlichen Einsamkeit gewahr wurde, drehte sie rasch herum um ihren Prinzen und Retter hinterher zu rufen. Ihr Worte blieben unausgesprochen, als sich ein scheinbar unlösbarer Knoten in ihrem Hals bildete. Rot flammte ihr Gesicht, während sich Riku lächelnd zu ihr hinab beugte; einen Hand noch immer an ihrem Hut, der dank ihrem Helden wieder seinen Platz auf ihrem Kopf gefunden hatte. „Du solltest besser darauf aufpassen.“ Schüchtern nickend, blickte sie in die Augen des Fremden. Noch nie hatte sie es erlebt, dass ihr Herzschlag eine solche Geschwindigkeit erreichen konnte. Noch nie hatte sie es erlebt, dass sie ein Mann sprachlos machte. Doch allein die Erscheinung ihres Prinzen, schien so unwirklich, dass sie sich vergewissern musste, dass dies alles der Wirklichkeit entsprach. Langsam hob sie ihre Hand und führte sie vorsichtig tastend an die Hand Rikus an ihrem Hut. Warm, war das erste was ihr bei der Berührung durch den Kopf schoss. Weich und irgendwie verdammt sexy.

Überrascht blickte Riku in das Gesicht der jungen Frau. Er wusste um sein eigenes Äußeres und seine Wirkung auf Frauen Bescheid, dennoch war es dieses Mal anders. Diese Frau war anders. Ihr schüchterner Ausdruck in den Augen, die so blau waren, dass sie in den Sonnenstrahlen zu funkeln schienen, versprach mehr. War das ein Funke Schalk in ihren Augen? Die kleinen feinen Linien um ihre Augen herum sprachen

davon, dass sie gern und viel lachte und ihre braunen Haare luden praktisch dazu ein, hindurch zu wühlen. Ihr Geruch war irgendwie vertraut, obwohl er sie heute hier und jetzt das erste Mal gesehen hatte und trotzdem hatte er das Gefühl, sie schon ewig zu kennen. „Wie ist dein Name?“, vernahm er ihre liebevolle Stimme, die ihr ganzes Bild noch ein wenig mehr abzurunden schien. Längst waren die kleinen Hunde, ob ihrer Vernachlässigung von dannen gezogen, während Riku und diese junge Frau sich noch immer gegenüberstanden, sie ihre Hand auf der seinen an ihrem Hut. Ihr Abstand war so persönlich gering, doch noch immer fühlte er kein Unbehagen oder Misstrauen in sich keimen, dass ihn sonst auf Abstand gehen ließ. Wer war diese Frau? „Ich heiße Riku.“ Ein unbeschreibliches Lächeln zeichnete sich auf ihren Lippen, als sie den Namen ihres Retters noch einmal wiederholte. „Riku also. Ich heiße Rosalie. Aber bitte, nenne mich doch Rosa!“ Es war Riku, als hätte man mit einem Blitz direkt durch seine Augen in sein Innerstes getroffen. Etwas zu ruckartig, hatte er die Hand von ihrem Hut gezogen und so die Verbindung der Beiden unterbrochen, wofür er einen fragenden Blick geschenkt bekam. Was war das gewesen? Wieso hatte ihr Lächeln ihn so sehr bewegt? Noch nie hatte er ein so schönes Lächeln gesehen!

Nach einem kurzen Moment des Schweigens, während Rosa die prüfenden Blicke auf sich selbst duldete, kehrte ein, für Riku, undeutbarer Ausdruck in ihre Augen zurück. „Hast du Lust mit mir Meersalzeis zu essen?“, fragte sie fröhlich, während sie ihr Kleid zurechtrückte. Erwartungsvoll blickte sie zu ihrem Retter auf. „Für deine heldenhafte Tat muss ich dich schließlich entlohnen!“

Noch bevor Riku sich hatte zu dem Thema äußern können, spürte er wie sie sich bei ihm unter hakte und das Lächeln in ihrem Gesicht ließ Riku für diesen Moment alle Hast vergessen. Ein kleines Eis wäre doch sicherlich in Ordnung, dachte er bei sich, während er noch immer ein wenig verdutzt über die Unverfrorenheit der jungen Frau staunte.

Es folgte ein angenehmes Gespräch, während sie ihr Eis zu sich nahmen und irgendwie wurde Riku das Gefühl nicht los, dass er sie schon ewig kannte. Es war so vertraut, so entspannend und es fühlte sich einfach verdammt gut an. Während er die Sonne beobachtete, wie sie langsam hinter dem Hügel verschwand, saßen Rosa und Riku noch immer auf der Anhöhe vertieft in ein langes Gespräch. Rosa war eine erstaunliche junge Frau. Auch wenn sie, wie sie sagte, keinerlei Erinnerung an ihre Kindheit hatte, hatte sie ihren Lebensmut nicht verloren und ging immer wieder in die Zukunft. Ihr Frohsinn erinnerte ihn an seinen unbeschwerten besten Freund. Sora war genauso. Immer mit dem Kopf durch die Wand und niemals einen Blick zurück, sondern nur nach vorn. Rosa ähnelte ihm wirklich sehr, bis auf dass sie eine Frau war, schmunzelte er. Immer wieder ließ ihn Rosalies Anblick in Gedanken zu Sora schweifen. Er hoffte so sehr, dass es ihm gut ging. Wieder und wieder traf Riku ein Stich, als er sich dessen besann, dass er hier saß und mit einer schönen Frau redete, statt sich auf die Suche nach dem Märchenerzähler zu begeben. Doch irgendwie schien es trotz allem richtig hier mit ihr zu sitzen und zu reden. Sie gab ihm ein Gefühl zu Hause zu sein.

Die Sonne war hinter den Bergen verschwunden und mit ihr war die Wärme auf Rosalies Haut gewichen. Sie fröstelte leicht, als ihr bewusst wurde, dass sie den ganzen Nachmittag damit verbracht hatten, zu reden. Es war angenehm gewesen und sie wurde das Gefühl nicht los, dass sie ihrem Prinzen, wie sie ihn innerlich immer noch liebevoll nannte, vertrauen konnte. Ein lautes Grollen, ließ sie zusammenfahren, bevor ihr peinlich berührt bewusst wurde, dass es ihr eigener Magen gewesen war. Mit einem Schlag war Rikus nachdenklicher Blick, den er immer wieder während ihres

Gespräches in den Himmel gerichtet hatte, verschwunden und ein leises Lachen entkam seiner Kehle. Wunderschön, dachte sie bei sich. „Wir sollten etwas essen gehen, bevor du noch verhungerst.“ Freudig, ob des Wortes 'wir', stimmte sie in sein Lachen mit ein und erhob sich. „Ja, das klingt nach einer guten Idee.“

Und wieder Etwas, worin sie Sora ähnelte.

Es war ein spaßiger Abend geworden, während sie in einem Imbiss saßen und sich die Bäuche vollschlugen. Nun gut, wohl eher Rosalie sich den Bauch vollschlug. Noch nie hatte Riku eine Frau so viel essen sehen. Eine bleierne Müdigkeit legte sich über Rikus Gedanken, nachdem sie das Lokal verlassen hatten. Rosalie schien ein sehr sensibler Mensch zu sein, denn sofort hatte sie den Moment erkannt und hatte sich freundlich damit verabschiedet, dass sie Morgen noch einmal nach ihm sehen würde an der Treppe und sie sich freuen würde, wenn er dort auf sie warten würde.

Ein wenig irritiert hatte Riku schließlich zustimmend genickt. Das klang ja schon fast nach einem Date. Nun gut, sie waren beide alt genug um eben solche auch zu veranstalten, oder nicht? Sie war eine schöne, junge und überaus attraktive Frau und er war schließlich nur ein Mann.

Sora, du bist zwar mein bester Freund, aber diese Frau ist einfach faszinierend. Außerdem, schließt das eine ja das andere nicht aus, oder?

Ja, das war richtig. Er konnte schließlich auch mit Rosa nach dem Märchenerzähler suchen. Vielleicht könnte sie ihn auch auf ein paar Dinge hindeuten, die er sonst übersehen hätte.

Zufrieden mit seiner Rechtfertigung begab er sich auf sein Zimmer, wo er noch einmal nachdenklich aus dem Fenster in die Sterne blickte. Während er sich Rosalies Gesicht in Gedanken rief, erschien immer wieder Soras strahlendes Lachen. Frustriert ob der Störung seines besten Freundes, während er versuchte gerade über eine schöne Frau nachzudenken, gab er schließlich auf und legte sich schlafen. Es war ein anstrengender, aber schöner Tag gewesen.

„Riku“

- Schon wieder diese Stimme. „Was willst du?“

„Der Schlüsseljunge! Er stirbt!“

- „Ja, erzähl mir was Neues! Vielleicht wie ich ihn retten kann!“

Erbost erhob Riku im Traum seine Stimme. Wenn sie schon wusste, dass er starb, dann konnte sie ihm doch wenigstens helfen! Wer war diese Stimme überhaupt?

- Stille -

Verwirrt lauschte Riku auf die Stille, während in seinem Unterbewusstsein sein Tag aufgearbeitet wurde. Irgendetwas fühlte sich hier falsch an. Sein Kopf begann zu schmerzen, als die Bilder von Sora und Rosalie auftauchten. Beide sahen ihm lächelnd entgegen.

„Halt dich von ihr fern!“

- Sie hat Angst. Wovor?

Und plötzlich erschien vor ihm die Erscheinung von Rosalie.

„Sie wird ihn töten! Sie ist eine Gefahr für den Schlüsseljungen!“

- Rosalie? Eine Gefahr für Sora? Ungläubig blickte er auf die unschuldige Erscheinung vor ihm. Rosalie hatte ihn heute so viel Wärme spüren lassen, fast als wären sie sich schon einmal begegnet. Es war, als hätte Riku eine alte Freundin wiedergetroffen. Sie sollte Sora etwas Böses wollen? Das konnte er sich nicht vorstellen. Rosalie kannte doch Sora gar nicht. Und er hatte ihr gegenüber nur erwähnt, dass er einen Märchenerzähler suchte. Nichts weiter. Aber was, wenn ihr Zusammentreffen kein Zufall war? ...

„Halte dich von ihr fern! Sonst stirbt der Schlüsseljunge!“

- Aber Rosa-... Was soll ich glauben? Was soll ich tun? Ich weiß doch nicht mal wer du bist!

„Hör nicht auf sie!“

- Wieder diese anderen Stimmen. Das wird ja immer verrückter.

„Vertrau Rosalie!“

- Woher kennt ihr ihren Namen?

„Sie ist eine Gefahr für den Schlüsseljungen!“

-

„Vertrau auf dein Gefühl!“

- Was denn nun? Worauf soll ich mich verlassen, wenn ich vollkommen verwirrt werde von euch? Soll ich Rosalie nun vertrauen oder nicht?

„Nein!“

„Ja!“

- Ah! Wie kompliziert! Lasst mich in Ruhe!

- Stille -

Was soll ich tun?

Unruhig erwarte Riku am nächsten Morgen. Schweiß bedeckt glänzte seine Haut in den ersten Sonnenstrahlen, die durchs Fenster fielen. Trotz des Traumes schien er lange geschlafen zu haben, denn das Licht der Sonne hatte bereits eine angenehme Wärme angenommen. Was war das nur schon wieder für ein seltsamer Traum? Und wie sollte er wissen, wem er glauben sollte, wenn er nicht wusste, wer sich hinter den Stimmen verbarg?

Doch trotz allem konnte er sich nicht davon überzeugen, dass Rosalie eine Gefahr für Sora darstellen sollte. Ihr Lächeln war so warm gewesen und hatte ihn so oft an seinen besten Freund erinnert und vor allem hatte sie Rikus Herz bewegt. Konnte so jemand schlecht sein?

Er hatte jetzt zwei Möglichkeiten. Entweder, er verließ sich auf sein Gefühl und setzte Sora möglicherweise einer Gefahr aus oder er zog ohne Rosalie auf die Suche nach dem Märchenerzähler.

In Gedanken versunken ließ er das wohltemperierte Wasser der Dusche über seinen Körper rauschen. Er versuchte tief in sich eine Antwort zu finden oder zumindest eine rationale Erklärung. Einerseits für seinen komischen Traum und andererseits für die Problematik „Rosalie“.

Sora, wenn du aufwachst, mach dich auf was gefasst! Solche Kopfschmerzen bereitest du mir nie wieder!

Fluchend drehte er das Wasser ab und trat im Handtuch aus dem Bad. Er musste sich beruhigen. So konnte doch niemand einen klaren Gedanken fassen.

Nachdem er sich angezogen hatte, starrte er auf die lebendige Einkaufsmeile zum Fuße des Gebäudes hinab. War es gestern auch schon so ein schöner Tag gewesen? Ja, so wie das Licht in Rosalies Haar geschimmert hatte, musste es definitiv ein mindestens ebenso schöner Tag gewesen sein. Mit dem Blick der Sonne entgegen gerichtet, dachte er an die Zeit zurück, die Sora, Kairi und er selbst auf der kleinen Insel verbracht hatten. Während er mit Sora zusammen gewesen war, hatte er stets ein ebenso gutes Gefühl gehabt, wie gestern mit Rosalie. Ihr Augen strahlten genauso wie seine und ihr lieblicher Geruch erinnerte Riku ständig an seinen besten Freund. Selbst wenn Sora sterben würde, würde er in Rosalie weiterleben, selbst wenn sie ihm nie begegnet war, oder nicht?

Seine Finger krallten sich krampfhaft in die Kante des Fensterbrettes. Sora wird NICHT sterben! Dafür würde er schon sorgen. Und dann würde er ihm eine ordentliche Tracht Prügel anbieten, für den Stress den er immer verursachte.

Entschlossen verließ Riku sein Zimmer, zahlte noch eine Nacht beim Wirt und machte sich auf zu der Treppe, an der er gestern Rosalie zum ersten Mal getroffen hatte. Er würde schon noch herausfinden, ob Rosalie wirklich eine schlechte Person war.

Sora, ich werde dich retten! Du wirst schon noch sehen!

Es dauerte nicht lang, bis er in das freudige Gesicht der jungen, schönen Frau blickte, auf die er gewartet hatte. „Riku! Das ist aber schön! Ich war vorhin schon einmal nachsehen und hatte schon Angst, du würdest mich versetzen!“ Ihr Lachen erfüllte die Luft und ließ Riku für eine Weile seine Sorgen vergessen. „Ich habe nur endlich einmal wieder ausgeschlafen.“, entschuldigte er sich, eher er sich von dem Mauervorsprung erhob. „Hilfst du mir bei der Suche?“

Rosalie nickte fröhlich, als er sich zu ihr gesellte. „Ja, das habe ich dir doch schon gestern gesagt. Wobei ich mich immer noch frage, was so jemand wie du von einem Märchenerzähler will.“

Ihr großen blauen Augen schauten interessiert zu ihm auf, während ihm mit einem Schlag die Warnung aus seinem Traum entgegenschlug. Er zögerte kurz bevor er lächelnd antwortete. „Ich bin auf der Suche nach einer ganz bestimmten Geschichte, die ich als Kind immer gehört habe. Mehr nicht.“ Es war halb gelogen und in Gedanken entschuldigte er sich bei der jungen Frau. Doch es ging nicht anders. Bis er wusste, ob und welche Gefahr von Rosalie wirklich ausging, musste er die Wahrheit ein wenig ausschmücken.

Bis zum Nachmittag hatten sie sich in der Stadt umgehört, doch wie auch am Tag zuvor blieb Rikus Suche erfolglos. Während ihn anfangs noch die Gesellschaft der jungen Frau hatte ablenken können, gewann allmählich seine Frustration über seine eigene Nutzlosigkeit Oberhand. Wie konnte es nur so schwer sein, einen alten Mann in einer Stadt ausfindig zu machen? So wie es schien, musste Riku tatsächlich bis zum nächsten Abend warten, bis er seine Fragen an den Erzähler stellen konnte. Während sie sich auf einer Bank in der Stadt niederließen, rutschte Rosa verlegen ein wenig näher an Riku heran. Sie gähnte herzhaft und streckte ihre Beine aus, bevor sie mit einem kurzen Seitenblick zu ihrem Prinzen ihren Kopf auf dessen Schulter sinken ließ. Ein zartes Rot überzog ihre Wangen, als sie sich gewahr wurde, was sie so eben getan hatte. Erschrocken wollte sie sich bereits aufsetzen, als sich ein schlanker Arm mit sanftem Druck um sie legte. Sanft lächelnd schloss sie die Augen.

Was war das für ein Gefühl? Riku besah sich erschrocken seinen eigenen Arm, der sich wie von selbst um die junge Frau gelegt hatte. Seine Wange streifte das weiche, braune Haare und der liebliche Geruch Rosas stieg ihm in die Nase.

Sora...

Eine undefinierbare Schwermut überkam ihn, während er auf das braune Haar hinab sah und diesen wundervollen Geruch in sich aufnahm. Wie von selbst begann seine Hand über Rosalies Arm zu streichen, während sich sein Körper jedes kleine Detail dieser schönen Person einzuprägen schien. Er blickte hinab auf die zierliche Nase, die dichten, geschwungenen Wimpern und auf die leicht geröteten Wangen. Rosalie war wirklich eine Schönheit, auf ihre ganz eigene unbeholfene, tollpatschige und liebevolle Art. Und mit jeder Minute die verstrich, glitten Rikus Gedanken stärker zu Sora. Er erinnerte sich an dessen Lächeln, dass genauso die Sonne hervorlockte, wie es das Lächeln Rosalies tat. Er erinnerte sich an Soras tiefblaue Augen, die anscheinend immer lächelten, selbst wenn sie stritten. Und Rosalie... Ja, Rosalie hatte denselben wundervollen Ausdruck in den Augen.

Noch bevor Riku das Gefühl hatte, sich an Rosalie satt gesehen zu haben, wenn dies überhaupt möglich war, öffnete sie ihre Augen und blickte zu ihm auf. Plötzlich stand sie herzhaft lachend auf und beugte sich mit in den Hüften gestemmte Arme zu ihm hinunter. „Was starrst du denn so? Bist du etwa verliebt?!“

Es traf Riku wie ein Schlag. Die Erinnerung an einen sonnigen Nachmittag am Strand. Er hatte auf dem Stamm einer Palme gelegen und den Mädchen beim Spielen zugesehen, als Sora sich vor ihn gestellt hatte und ihn genau ebenso diese Frage gestellt hatte. Seine Augen hatten denselben Schalk inne gehabt und seine Stimme, überschlug sich fast vor Freude Riku erschrocken zu haben. Doch etwas, was ihm erst

jetzt an Rosalie auffiel, versetzte ihn in Grübeleien. Rosalie hatte ihre Hände krampfhaft zu Fäusten geballt, während sie sie in ihre Hüfte stemmte. Ihre Knöchel traten weiß hervor. Warum war sie so verkrampft? Sein Blick glitt an ihrem schmalen Oberkörper nach oben, erhob sich beschämt von ihrem Dekolleté, striff die zu einem weniger fröhlichen Lächeln verzogenen Lippen, bis er direkt in Rosalies Augen blickte. Je tiefer er ihren Blick ergründete, um so mehr beschlich ihn das Gefühl, einen gewissen Schmerz in ihrem Blick zu sehen. Sora hatte ihn genauso angesehen, als Riku damals dachte, er hatte ihn nur aufziehen wollen. Soras Hände waren verkrampft gewesen und in seinem Blick hatte denselben schmerzhaften, unsicheren Beigeschmack.

Unfähig sein neues Wissen in seiner Gefühlswelt einzuordnen, schüttelte er den Kopf. „Was? Das ist ja mal eine direkte Abfuhr!“ Immer noch leicht lächelnd, verzog Rosalie den Mund zu einem Schmolzmund.

Überrumpelt blickte Riku zu ihr auf. Hatte sie etwa sein Kopfschütteln auf ihre Frage bezogen? „Ah, so war das nicht gemeint. Ich hatte nur gerade an S-...“ Halt. Er durfte ihn nicht erwähnen, solange er nicht wusste, was sein Traum zu bedeuten hatte. „-.. ich habe an jemanden gedacht und musste mich nur wundern.“

Lachend nahm Rosalie Rikus Hand und zog ihn von der Bank. „Kein Grund sich zu rechtfertigen. Das war nur ein Scherz.“

Noch bevor er wusste, wie ihm geschah, hatte sie ihn wieder zu dem kleinen Imbiss gezogen. Erleichtert, dass sie das ganze weit weniger zu beschäftigen schien, als ihn selbst, ließ er sich mit ihr an einem Tisch nieder. Wenn er so darüber nachdachte, hatte er wirklich ein wenig Hunger.

Wieder herrschte eine entspannte Atmosphäre, während sich die beiden über dies und das unterhielten. Die Zeit verstrich und Rosalie wurde immer ausgelassener. Sie erzählte mit heftigsten Gesten was ihr heute aufgefallen war und welche Leute sie heute als schrecklich empfunden hatte. Und während sie mit ihrem Glas Kirschsafft in der Hand von dem unschönen Mann erzählte, der ihr in den Ausschnitt gestarrt hatte, passierte das Unglück. Ein deutlich angetrunkener Mann, rempelte sie von hinten und der ganze Kirschsafft verteilte sich auf ihrem hellblauen Kleid. Erschrocken sprang sie auf, während der Mann hinter ihr sich mehrmals für seinen Fehler entschuldigte. „Jetzt muss ich mich umziehen gehen!“ Entgeistert blickte sie an sich hinab. Ein Schmunzeln lag auf ihren Lippen, während sie den Fleck an ihre Lippen hob und saugte. „Aber schmecken tut es gut.“

Erschüttert blickte Riku zu ihr hinüber. Das hatte sie nicht wirklich gerade getan. Röte stieg in sein Gesicht als er den Kopf schüttelte. Von Sora hätte er so etwas ja noch erwartet, aber doch nicht von einer Dame. Er seufzte, stand peinlich gerührt auf und folgte Rosa nach dem Zahlen nach draußen. „Ich wohne gleich in der Nähe, dann ziehe ich mir schnell etwas anderes über.“ Freudig zeigte sie in nordwestliche Richtung, hakte sich dann bei Riku unter und schritt dann voran. Ohne dass er gefragt worden war, trieb er jetzt immer weiter auf die Gegend zu, in der Rosa wohnte. Sie hatte wirklich ein einnehmendes Wesen. Er lächelte leicht, als er anständig vor der Tür wartend an den Tag zurückdachte. Er hatte so viel Spaß mit Rosalie heute gehabt, dass es ihm schon fast schwer fiel an den Abschied zu denken, sobald er seine Mission erfüllt hatte.

Sora. Morgen Abend weiß ich vielleicht schon mehr. Halte durch!

Es dauerte keine 5 Minuten als sich hinter ihm die Haustür öffnete und Rosalie vor ihn trat. Ihr neues Kleid war schwarz, ging nicht einmal bis zu den Knien und ließ ihr

Dekolleté noch üppiger erscheinen, während ihre Taille schmaler und doch weiblicher wirkte. In diesem Kleid sah sie nicht mehr aus, wie eine unschuldige, junge Frau, sondern stellte für einen jungen Mann, wie er selbst es war, eine große Versuchung dar. Ihre blauen Augen schienen unter der Akzentuierung mit dem schwarzen Kajal nur noch heftiger zu strahlen. Wie konnte sie nur. Er war doch schließlich auch nur ein Mann, der eindeutig in dem Alter war, wo er frauliche Schönheit auf andere Weise zu schätzen wusste. Er seufzte schwer, als sie unschuldig lächelnd wieder an seiner Seite ihre Stelle einnahm und ihn durch die Stadt führte. „Eigentlich wollte ich es erst morgen Abend zu unserem Date anziehen, aber irgendwie brauchte ich nach der Kirschsaft-Attacke etwas, dass mich nicht mehr ganz so tollpatschig aussehen lässt.“ Ihr Blick glitt in die Ferne, während sie am Geländer stehen blieb um die Ruhe der Nacht zu genießen. „Schließlich will ich keine Brudergefühle in dir wecken!“, ergänzte sie leise.

Abermals nahm Rosa Riku den Atem. So unschuldig sie auch war, so unberechenbar ehrlich schien sie auch zu sein. Riku hatte sich entschieden. Zumindest im Punkt Rosalie musste sich die eine Stimme irren. Rosalie konnte einfach keine Gefahr für Sora darstellen.

Von der Woge seiner Gefühle mitgerissen, wandte er sein Gesicht Rosalie zu. In ihren Augen sah er die Sterne funkeln und während er am Rand ihre Silhouette wahrnahm, den Ansatz ihrer Brüste und die weibliche Rundung ihrer Hüfte, schienen sämtliche Pheromone, die Rosalie verströmte, seine männlichen Gedanken an den Tag zu bringen. Seine Hand legte sich sanft an ihre Wange. Mit dem Daumen fuhr er zärtlich über die weiche Haut, während sein Blick von ihren Augen über die zarte Nase zu den vollen Lippen hinab wanderte. Eine sanfte Röte legte sich auf ihre Wangen, während sie ihre Lippen leicht öffnend, die Augen schloss. Langsam, als könnte er sie verschrecken, näherte sich Riku Rosalies Gesicht. Er konnte ihre Wärme fühlen und ihr Geruch brannte sich tief in sein Gedächtnis.

So vertraut...

Riku fühlte ihren aufgeregten Atem auf seinen Lippen, bevor er die letzten Zentimeter überwand und unwahrscheinlich zärtlich ihre Lippen vereinte. Er hatte das Gefühl in Flammen zu stehen, während er den wundervollen Geschmack Rosalies kostete. Genießend im Augenblick verweilend, schloss er die Augen. In seinem Geiste, ordnete er diesen lieblichen Geschmack einer anderen Person zu. Rosalies Wesen, ihr Geruch und ihre Launen... all das erinnerte ihn an Sora...

Unwirsch versuchte Riku die Gedanken an seinen besten Freund zu verdrängen. Er stand hier mit einer wundervollen Frau und verglich sie ständig mit ihm! So etwas war doch verrückt.

Wobei es für ihn viel verrückter erschien, wie sehr sich die zwei ähnelten. Er vermisste Sora und kein Wunsch erfüllte Riku in diesem Moment mehr, als Sora zu retten.

Je verzweifelter seine Gedanken an seinen besten Freund nachhingen, um so verlangender wurde der Kuss, den er mit Rosalie tauschte. Ihr zarter Körper drängte sich dicht an seinen, während ihre Hände sich in sein Oberteil verkrallten. Noch immer die Augen geschlossen, lösten sich ihre Lippen voneinander. „Riku...“ hauchte Rosa leise, bevor sie die Augen öffnete.

Rikus Blick traf auf zwei blaue Sapphire, in denen so viele Emotionen standen, wie ein geschliffener Edelstein spiegeln konnte. Etwas hatte sich in Rosalies Blick geändert, doch vermochte Riku nicht es zu deuten. War es ein tiefer Schmerz? Eine Sehnsucht?

„Lass mich niemals los!“, flehte Rosalie tief in seine Augen blickend, bevor sie sich eng an ihn presste und die Arme um seinen Hals schlang. Überrascht blickte Riku an ihr vorbei in die Ferne, immer noch hin und hergerissen von den Gefühlen, die er in ihren Augen gelesen hatte. Was war das? Sie kannte ihn doch kaum. Vorsichtig legte er die Arme um ihre schlanke Taille.

Wie von selbst versank eine seine Hände in ihren braunen Haaren und während sie das Gesicht dichter an Rikus Hals vergrub und so mit jedem Atemzug neue Hitzewellen durch seinen Körper jagte. Es verwirrte ihn mit jeder Sekunde mehr, wie es ihn erregte, während er in Gedanken noch immer Rosa mit Sora verglich. Als ihre Lippen erneut auf seine Haut trafen, seinen Hals entlang zu seinem Ohrläppchen küssten, erschien Soras gequältes Gesicht vor ihm, wie er Riku gefragt hatte, warum er so starre, ob er sich verliebt hatte. Nein, er hatte keinerlei Interesse an einem der Mädchen gehabt. Dafür aber jetzt an Rosalie immer mehr, die ihn so sehr an Sora erinnerte. Als er Rosas Zähne an seinem Ohrläppchen spürte und ihn eine neue grenzenlose Welle der Lust übermannte, während er immer noch Soras Haar unter seinen Fingern fühlte und nicht das von Rosalie, stieß er sie erschrocken einen Meter von sich. „Verzeih, ich muss schlafen. Morgen wird ein anstrengender Tag.“ Hätte Riku sich noch einmal umgedreht, als er zu seiner Schänke davon stürmte, hätte er Rosalie gesehen, wie sie die Hand nach ihm ausstreckte und seinen Namen flüsterte, während Tränen in ihren Augen standen. „Verlass mich nicht...“, flehte sie leise in den Nachthimmel.

Was zur Hölle war das gewesen?

Unruhig schritt Riku in seinem Zimmer auf und ab. Am Liebsten hätte er die Wand geschlagen, ob seiner eigenen Ohnmacht über seine Gefühlswelt. Warum zum Teufel? Zum ersten Mal hatte er Interesse an einer Frau und nun funkte ihm Sora ständig dazwischen. Er spürte den Hass in sich lodern.

Nachdem Riku mehrere Minuten seinen imaginären Sora beschimpft hatte, was er in seinen Gedanken zu suchen habe, ließ er sich ergeben auf das Bett sinken. Schmerz hatte sein Herz fest im Griff als ihm bewusst wurde, dass Sora nicht das geringste dafür konnte, dass Riku so ausrastete. Immerhin hatte Sora sich ihm gegenüber immer wie sein bester Freund verhalten. Nie hatte er sich etwas zu schulden kommen lassen oder ihn davon abgehalten mit Frauen zu flirten. Doch noch nie hatte er eine solche Zuneigung zu einer Frau empfunden, wie zu Rosalie. Warum also dachte er dann ständig an seinen besten Freund?

Vielleicht hatte er einfach nur ein schlechtes Gewissen, weil er mehr Zeit mit Rosalie verbracht hatte, als nach dem Märchenerzähler zu suchen. Das musste es sein. Erleichtert seufzte Riku, nachdem er die Arme hinter dem Kopf verschränkt hatte.

Ich habe dich nicht vergessen, Sora. Keine Angst.

Es war eine unruhige Nacht und immer wieder wälzte sich Riku von einer Seite auf die andere. In seinen Träumen erschien immer wieder Sora mit einem verletzten Gesicht. „Verlass mich nicht...“, flehte er immer wieder leise.

„Ich habe dich gewarnt!“

- Wieder diese Frau. Sie hat so große Angst.

„Ich habe dich vor ihr gewarnt! Nun ist es zu spät!“

- Was? Von was redest du?

Tief in seinem schwarzen Traum gefangen, nahm er Hände wahr, die etwas packten. Panisch blickte Sora in diesen Händen auf und streckte die Hand nach ihm aus. „Riku!“ Sein Schrei hallte durch das Nichts seines Traumes. Sora! Noch während Riku versuchte auf Sora zuzulaufen und dessen Hand zu nehmen, veränderte sich die Gestalt und plötzlich sah er sie. Rosalie! Immer wieder, mit jedem Blinzeln, wechselte die gefangene Figur. Sora. Rosalie. Sora. Rosalie. Sie veränderten sich, aber dennoch blieben diese warmen Gesichtszüge gleich. Letztendlich war es Rosalie, die von den Händen in tiefe Dunkelheit gezogen wurde.

Mit einem Schrei erwachte Riku aus seinem Traum. Was war das gewesen?

Unsicher blickte er sich um. Er war noch immer in seinem Zimmer in der Schänke. Ein prüfender Blick zum Fenster bestätigte ihm, dass der Tag gerade erst angebrochen war. Noch immer vor Angst zitternd, fuhr sich Riku durch die verschwitzten Haare. Sollte jetzt jede Nacht so enden? Immer noch unheimlich müde und schlapp, begab er sich unter die Dusche, wo er sich erneut seinen Traum vor Augen führte. „Rosalie..“ flüsterte er leise. Er musste unbedingt nach ihr sehen.

Mit diesem Entschluss zog er sich an und verließ die Schänke, wo er auf eine Schar aufgebrachter Menschen traf. Während er versuchte aus dem wirren Geschwätz Informationen herauszufiltern, machte er sich langsam auf den Weg zu Rosalies Haus. Er vernahm Worte von Brand, Feuer, Chaos und Fest. Doch so richtig konnte er sich keinen Reim darauf bilden. Als er die Straße ein wenig Richtung Norden gegangen war, fielen ihm im Westen die dichten Rauchschwaden am Himmel auf. Was war da passiert? Seine Neugier zügelnd, wandte er sich erst einmal in Richtung Rosalie. Er musste nur wissen, dass es ihr gut ging. Mehr nicht. Auch wenn das nur ein Traum war. Schon einmal hatte so ein Traum erschreckende Wahrheiten geliefert. Als Riku das Haus erreichte, traute er seinen Augen kaum. Es war ein altes, baufälliges Haus in dem sicher schon seit mehreren Jahren niemand mehr gewohnt hatte. Am Tag zuvor hatte es doch aber noch ganz anders ausgesehen, oder nicht? War das nur seine Vorstellung gewesen? Hatte er vielleicht den gestrigen Tag nur geträumt? Unsicher blickte er zu den zerbrochenen Fensterscheiben ins Haus hinein. Nichts deutete darauf hin, dass bis vor kurzem Jemand hier gelebt hatte. Bereits als Riku sich für verrückt hatte abstempeln wollen, flog ein kleiner schwarzer Schmetterling an ihm vorbei. Sein Blick strich sein Spiegelbild in der Fensterscheibe. Etwas hatte seine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Nicht der schwarze Schmetterling war es, den er in der Scheibe anstarrte, sondern sein eigenes ich. Besser gesagt, seinen Hals, der eindeutig eine kreisrunde kleine Rötung aufwies. Als er mit seinen Fingern die geschundene Haut berührte, erinnerte er sich an Rosalies heiße Lippen, die seinen Hals entlang küssten. Es war also kein Traum! Aber, wo war sie dann?

Von seiner Neugier angestachelt, lief Riku eiligen Schrittes den Menschen hinterher, die sich auf die Rauchwolke im Westen zubewegten. Dort angekommen, konnte er die Worte, die er vorhin vernommen hatte, in die richtigen Sätze ordnen.

Es gab ein Feuer auf dem Festplatz. Der Brand hat alles zerstört. Das Fest fällt aus.

Nein! Das konnte nicht wahr sein! Wenn das Fest ausfiel, dann verging Rikus Chance den Märchenerzähler noch heute Abend zu sehen! Und damit entschwand auch seine Möglichkeit auf baldige Lösung des Problems.

Ein Gefühl, als wären seine Emotionen abgestumpft, machte sich in ihm breit, als er seine Tasche holte und sich ins Schiff setzte. Was sollte er jetzt tun? Wo sollte er suchen?

Sora! Rosalie! Helft mir, bitte!